

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 8

Artikel: Die Scharfschützen : ihre Entstehung und heutige taktische
Verwendung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXI. Jahrgang.

Basel.

27. Februar 1875.

Nr. 8.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Die Scharfschützen. (Schluß.) Der St. Gotthard. (Fortsetzung.) Der deutsch-französische Krieg 1870—71. — Eidgenossenschaft: Eidgen. Militärschulen im Jahre 1875; Bundesstadt: Wahlen; Militärtransporte auf Eisenbahnen; Bern: Fußbesetzung. — Ausland: Frankreich: Neue Kasernung.

Die Scharfschützen.

Ihre Entstehung und heutige taktische Verwendung.

(Schluß.)

Werfen wir nun die Frage auf: „Wo und wie können wir die Schützen am zweckmäßigsten verwenden?“ so finden wir zwar in keinem Reglemente genaue Bestimmungen; nur der §. 83 der „Neuen Manövriranleitung“ äußert sich bei Gelegenheit der „Gefechtsstellung der Armee-Division“ folgendermaßen:

„Das Schützenbataillon, wenn es nicht zur Avantgarde oder zur Artilleriebedeckung kommandirt ist, oder ihm nicht eine andere Aufgabe zufällt, wird als Reserve zurückbehalten. Bei der Entwicklung wird das Schützenbataillon in Sammelstellung bleiben, bis sich die Situation aufgeklärt haben wird.“

Hieraus ist nun klar ersichtlich, daß der Divisionär, dem das Schützenbataillon direkt unterstellt ist, ganz nach seinem Ermessen über dasselbe verfügen kann, und er dürfte hiezu Verwendung finden:

1. Bei allen Vorkommnissen, wo es sich um einen sichern und weitgehenden Schuß handelt, welcher oft von größter Wichtigkeit, selbst von entscheidender Wirkung ist, wenn das Zielobjekt eine besondere Wichtigkeit hat.

Nehmen wir aber an, daß ein kleines Ziel auf große Distanz mit gewöhnlicher Feldwaffe getroffen werden soll, so müssen wir leider zu unserer Beschämung gestehen, daß wir in dieser Beziehung, d. h. im feindmässigen Feinschießen, in der neuesten Zeit von den Oesterreichern und Preußen überflügelt worden sind.

Es ist übrigens leicht erklärlich, daß bei der lan-

gen Dienstzeit und der Aufmerksamkeit, welche diese Staaten dem Schießwesen ihrer Armeen schenken, gute Resultate sich ergeben müssen. Durch die rationelle Ausbildung, welche sie jedem einzelnen Mann angedeihen lassen, durch ihre unausgesetzten, das ganze Jahr andauernden Schießübungen auf alle Distanzen, in allen Stellungen, unter allen Witterungs- und Terrain-Verhältnissen gelingt es ihnen, die Mannschaft die höchst mögliche Stufe der edlen Schießkunst erklimmen zu lassen. Doch nicht mit Unrecht wird dem Schießen alle Aufmerksamkeit zugewendet.

Der preußische Generallieutenant Graf v. Waldersee äußert sich in seiner „Detail-Ausbildung der Schützen“ u. A. folgendermaßen:

„Dem jungen Soldaten soll vor Allem von vornherein deutlich gemacht werden, wie Alles, was er im zerstreuten Gefecht zu beobachten hat, sich auf den gegenüberstehenden Feind bezieht; er soll demnächst davon durchdrungen werden, daß der Zweck des Gefechtes: die Vernichtung des Feindes, in der zerstreuten Ordnung nur durch zweckmäßigen Gebrauch seiner Waffe, durch rechtzeitig angebrachtes, wohlgezieltes, wirksames Feuer erreicht werden kann, es soll ihm deshalb dadurch, daß schon bei den ersten praktischen Anleitungen, welche ihm für diese Fachtart zu Theil werden, jeder Schuß auf einen Gegner gerichtet ist, zur andern Natur werden und so zu sagen durchaus in Fleisch und Blut übergehen, immer ein solches lebendiges Objekt auf's Korn zu nehmen.“

2. In Defensiv-Verhältnissen, bei Besetzung von Schlüsselpunkten, die zähe und kräftig vertheidigt werden sollen, wie Wäldern, Dorf-Engceinten, Réduits, Gehöfte, Flußübergängen, Defilées und Höhen mit weiterem Schußfeld zc.

Wenn in diesen Fällen unsere Waffe den an sie gestellten Anforderungen entspricht, so finden wir

hier die richtige und wichtigste Verwendung derselben.

3. In *Diffensiv-Verhältnissen*, bei Einleitung des *Gefechts*, vorzugsweise gegen die *Bediene* der feindlichen *Artillerie*, ebenso beim *Ausfahren*, beziehungsweise *Abproben* von *Batterien*, in *welch'* *speziell*em Falle deren *schwächster* *Moment*, der sogenannte „*todte Augenblick*“, nach *Kräften* zu *benützen* und *auszubeuten* ist. — Sollten sich die *Geschütze* *augenblicklich* ohne *Bedeckung* befinden, oder diese *Letztere* entweder zu *schwach* oder aus *irgend* einem *Grunde* noch nicht in *Gefechtsbereitschaft* sein, dann dürfte das *wohlgezielte* *Feuer* in *möglichster* *Feindesnähe* *eingemischtet*, *auszu-*
senen *Schützen* den *Gegner* in *hohem* *Grade* *beun-*
ruhigen, um so *mehr*, als er *unfähig* sein wird, sich dieser *Wespenstiche*, wenn der *Ausdruck* *gestattet* ist, *einigermassen* zu *ermehren*. — *Selbstver-*
ständlich wird dies nur dann der *Fall* sein, wenn der *betreffende* *Chef* über eine *Mannschaft* *verfügt*, deren *Trefffähigkeit* und *Beweglichkeit* *aufser* *allem* *Zweifel* *steht* und *vorzüglich* nur dann, wenn die *Terrainbeschaffenheit* ein *solches* *Anschleichen* und *Einnisten* *durchaus* *gestattet*. — *Andern* *Falls* dürfte eine *wohlgezielte* *Schrapnel-*
Salve den *Erfolg* eines *solchen* *Vorgehens* auf ein *Minimum* *reduzieren*. — *Wie* *wirksam* sich *Trailleure-*
feuer gegen *Artillerie*, selbst bei *größerer* *Distanz* *erweisen* kann, davon *finden* wir in der *Schlacht* von *Gravelotte* 1870 *mehrere* *Beispiele*.

4. Als *Artillerie-Bedeckung* wird der *Batterie-Kommandant* das *Schützenbataillon* gerne in *seiner* *Nähe* *sehen* und *dasselbe* wird *zweckmäßig* *seine* *Aufgabe* zu *lösen* *wissen*, da eine *eigentliche* *Partikularbedeckung* nicht *besteht*, sondern der *Batteriechef* *dieselbe* von den ihm *zunächst* *stehenden* *Abtheilungen* zu *nehmen* hat.

5. Nach dieser *kurzen* *Abschweifung* gelangen wir zur *fünften* und *zweifelsohne* einer der *wichtigsten* *Verwendungen* der *Schützen*, nämlich: zum *Sicherungs-*, *Worposten-* und *Kundschafts-*
dienst *hauptsächlich* in *schwierigen* *Terrainabschnitten*, deren *umsichtige* und *geschickte* *Benützung* *unerlässlich* *nothwendig* zum *Erfolge* dieses *Dienstweiges* ist.

Hier verläßt den Mann der *todte* *Buchstabe* der *Reglemente* und von *seinem* *eigenen* *Ermeffen*, *seiner* *Besonnenheit* und *Verfchlagenheit* hängt die *glückliche* *Lösung* der ihm *gestellten* *Aufgabe* ab. — Es ist *einleuchtend*, daß *hiez*u *stets* nur *Leute* *verwendet* werden können, welche von *Natur* aus, oder, *Dank* *besserer* *Schulbildung* einen *höhern* *Grad* *individueller* *Intelligenz* *besitzen*. — Hier genügt die *mechanische* *Abrihtung* des *Soldaten* eben nicht, das *mühselige* *Auswendiglernen* der *Paragraphen* wird hier *verzweifelt* wenig *Nutzen* *bringen* können, denn für *jedes* *einzelne* *Vorkommniß* *findet* sich eben *kein* *besonderer* *vor*, und wenn da nicht an die *klare* *Denkkrast* und das *gesunde* *Raisonnement*, nicht nur *jedes* *Unteroffiziers* oder *Patrouillensführers*, sondern *jedes* *einzelnen* *Mannes* *appellirt* werden *ann*, so wird der *hochwichtige* *Dienst* der *Marsch-*

sicherung und *Auskundschaftung* in *schlechten* *Länden* *liegen*, *lässig* *betrieben* werden und *schließlich* die *Ruhe* und *Sicherheit* des *ganzen* *Korps* *gefährdet* sein!

Wenn in *irgend* einem *Falle*, so ist hier *klares* *Verständniß* und nie *erschlassende* *Beweglichkeit* zum *Gedeihen* des *Ganzen* von *Nöthen*, auch hier wird *reger*, *schneidiger* *Militärgeist* das *beste* *Werkzeug* *bilden*, und so *findet* sich auch hier ein *reiches* *Feld* für uns, *lohnende* *Anerkennung* und in *vielleicht* nicht *allzu* *weiter* *Ferne* *Lorbeeren* zu *ernten*.

Eine *sorgfältige* *Rekrutirung* der *Schützen* *bietet* demnach den *doppelten* *Vorthheil*:

1. Einer *vorzüglicher* *Leistung* in der *Feuerwirkung* und

2. Einer *Mannschaft*, welche sich durch *größere* *Leistungs-* und *Manövrirfähigkeit* *auszeichnen* soll. — *Damit* unsere *Waffe* *indessen* *ihrem* *Zwecke* *vollständig* *entspreche* und der *stereotype* *Weheruf*: „*die* *Schützen* *entzögen* *vortreffliches* *Infanterieholz* *und* *seinen* *demzufolge* *aufzulösen*“, wobei wir die *Stichhaltigkeit* dieser *Logik* *dahingestellt* sein *lassen* *wollen*; damit dieser *Vorwurf* zu *keiner* *Berechtigung* *gelange*, sollten *vorzügliche* *Leistungen* im *Scheibenschießen* das *einzig* *Maßgebende* für die *Auswahl* der *Schützen* sein, *selbstverständlich* im *Bollbesitze* der *nöthigen* *körperlichen* und *geistigen* *Befähigungen*, während *andere* *tüchtige*, *intelligente* *Leute*, welche *jedoch* im *Schießen* *weniger* *ersprießliche* *Resultate* *anzuweisen* haben, der *übrigen* *Infanterie* *einzuverleihen* wären, womit oben *erwähntem* *Vorwurf* die *Spitze* *glücklich* *abgedrochen* würde.

Unsere *Schießübungen* und *Schießprüfungen* sollten daher *unbedingt* in einem *weit* *größern* *Maßstabe* *vorgenommen* werden; es genügt nicht, ein *guter* *Standschütze* mit *Zubehör* zu sein, eine *tüchtige* *Schießfertigkeit* will im *freien* *Terrain* *gewonnen* werden und nur dort kann der *Mann* sich die *jenigen* *Vorzüge* *aneignen*, welche ihn zur *Aufnahme* in die *Schützenkorps* *befähigen* sollten. — *Jedermann*, welcher *abwechslungsweise* im *Stand*, dann *wieder* im *Felde* sich der *edlen* *Schießkunst* *widmet*, wird die *Schwierigkeiten*, welche sich in *letzterm* *Falle* beim *Feinschießen* *zeigen*, *kennen* und zu *würdigen* *wissen*.

Unbedingt wäre es als eine *große* *Schwächung* des *schweizerischen* *Schießwesens* *überhaupt* *anzusehen*, wenn die *Auflösung* unserer *Waffe* *erfolgt* wäre. — *Man* hat uns das *Recht* der *Existenz* *beschnitten* und *verkümmert*; und *statt* durch *erhöhte* *Dienstdauer* die *Leistungen* der *Truppe* auf *jenen* *Standpunkt* zu *bringen*, den ich oben *bezeichnet* habe und zum *Wohl* und *Gedeihen* des *Wehrwesens* *erachte*, sucht man uns durch *ungenügende* *Instruktionszeit* der *Möglichkeit* zu *berauben*, einen *höhern* *Grad* *militärischer* *Tüchtigkeit* zu *erringen*, um nach *Verfluß* *einiger* *Jahre* *achselzuckend* den *Stab* über uns *brechen* zu *können*!

Diese *drohende* *Eventualität* möge ein *Appell* an *Offiziere* und *Unteroffiziere* sein, sich *ihrer* *ersten* *Aufgabe*: *unter* *Umständen* *mehr* zu *leisten*,

als die übrige Infanterie, vollkommen bewußt zu sein, und nicht nur in praktischer, sondern auch in theoretischer Richtung erwähnte Punkte: nämlich die Waffenlehre und höhere Schießtheorie, den Sicherheidsdienst, die Lokalgefechte und Terrainlehre zum Gegenstand ihres unablässigen Studiums zu machen, dann wird unsere Waffe auch in Zukunft in Wirklichkeit aufrecht erhalten bleiben und nicht bloß dem Namen nach fortbestehen.

Hiermit schließe ich mit den Worten eines unserer beliebtesten Militär-Schriftsteller: „Wenn ein acht militärischer Geist die Schützen belebt, dann werden dieselben bei den vorzüglichen Elementen, welche sich bei ihnen befinden, auch in Zukunft bleiben, was sie bisher waren, nämlich die Elite-Infanterie der Schweiz!“ B.

Der St. Gotthard.

Von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Ereignisse am Gotthard im Jahre 1800.

Recourbe, welcher das Kommando des in der Schweiz stehenden rechten Flügels der Rheinarmee übernommen hatte, ließ den Gotthard im Winter, seiner Unzugänglichkeit wegen, nur durch ein einziges Bataillon der Division Chabret besetzen. Wir dürfen, der Wichtigkeit des Bergpasses halber, die von Recourbe selbst entworfene und von Zürich, den 7. April 1800, datirte Instruktion an den General Chabret unseren Lesern nicht vorenthalten. Sie ist höchst instruktiv, hat noch heute ihre volle Gültigkeit und kann als Muster für ähnliche Befehle und Instruktionen gelten. Es wird interessanter sein, die Instruktion in der Ursprache zu reproduciren, als sie in's Deutsche zu übertragen, und die allgemein verbreitete Kenntniß der französischen Sprache im schweizerischen Offizierskorps läßt hieraus keine Unbequemlichkeit für den Leser erwachsen. Das Schriftstück lautet:

„Je vous prévien que vous allez rester momentanément chargé de garder la vallée de la Reuss et le St. Gotthard, avec un bataillon de la 1re demibrigade légère. Je vous invite à vous établir à Altorf. Vous avez quatre débouchés à garder; les principaux sont dans la vallée d'Urseren, passage du Gotthard, celui d'Unteralp et celui d'Oberalp.

A cet effet, il faut y réunir quatre compagnies et comme vous seriez attaqué par le St. Gotthard et par l'Oberalp, dans le cas où l'ennemi voudrait réellement entreprendre sur vous, vous devez être très-circonspect sur la manière de vous garder, de crainte que les troupes que vous avez à l'hospice ne soient coupées.

Vous devez donc vous borner à vous garder, plutôt par des patrouilles continuelles,

quand les passages sont praticables, que par des postes; vous ne pouvez, cependant, vous dispenser d'en avoir sur les sommités, lorsque la saison vous le permettra.

Si vous étiez attaqué par des forces supérieures, vous devriez vous retirer derrière le trou d'Uri et le pont du diable, pour en disputer le passage. Dans ce cas il se présente un autre inconvénient; l'ennemi maître du Crispalt, viendra par le quatrième débouché vous attaquer sur Amsteg par le Maderanenthal. Si vous n'êtes pas sûr de pouvoir repousser ces attaques, vous devriez alors vous retirer sur Amsteg, en faisant garder les hauteurs jusqu'au pont de pierre.

Vous avez encore le Schächenthal; mais tant que nous avons des troupes à Glaris et dans le Linththal, vous n'avez rien à craindre de ce côté.

Si enfin vous étiez forcé dans toute la vallée de la Reuss, vous devriez camper sur la rive gauche au pont de Seedorf. Vous auriez soin de détruire les ponts d'Erstfeld et d'Attinghausen, et garderiez si vous le pouvez celui de Seedorf. Vous feriez armer toutes les barques qui se trouveraient à Fluelen; vous vous serviriez alors de vos chaloupes canonnières, pour croiser sur le lac et vous protéger.

Dans ce dernier cas encore, vous devriez placer quelques compagnies sur les hauteurs de Surenen, pour couvrir la vallée d'Engelberg, tandis que le reste de vos troupes couvrirait le passage de Bauen, que j'ai rendu praticable, même pour les chevaux.

Dès que la Furca sera praticable, vous communiquerez avec les troupes du Haut-Valais; afin d'être instruit de ce qui se passera sur ce point.

Si le nombre de vos troupes vous permettait, dans le cas d'une forte attaque sur vous, de détacher quelques pelotons dans la vallée de l'Aar, soit par le Mayenthal, soit par le Grimsel, vous leur donneriez l'ordre, en cas qu'ils fussent suivis par des forces supérieures, de se retirer sur le Brunig, afin de couvrir les débouchés de la vallée de Sarnen.“

Oesterreichischerseits stand an dem Südhange des Gotthard der General Davidovich in Bellinzona und in der Leventina mit 3000 Mann Infanterie und 400 Pferden.

Nachdem Bonaparte am 20. Mai über den Großen Bernhard gezogen war, entsandte auch Moreau, der sich im Besitz des ganzen Landstriches zwischen der Schweiz, Tyrol, der Donau und der Iller befand, die Division Lorges nach der Schweiz, um zur italienischen Armee zu stoßen. Mit dieser Division vereinigte der General Moncey alle bisher zur Bewachung der Schweiz verwendeten disponibeln Truppen, übernahm den Oberbefehl und zog über Luzern auf der Gotthardstraße nach der Sommerbei. —

Zum letzten Male sollte am Gotthard Blut